



## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

Maximusaltar

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

## 5. Die Altäre

ALTARE S. MAXIMI. Holzaufbau, etwa 400 × 280 cm. Ein breiter, durch eine Glaswand abgeschlossener Altaraufsatz, dessen Gebälkabschluss aufwärts ausgebogen ist. Im Innern befinden sich oben zwei schwebende Putten, die zusammen einen Kranz halten. Darunter hat der moderne silberne Reliquien-schrein mit den Gebeinen des hl. Maximus<sup>19</sup> Aufstellung gefunden. Zu beiden Seiten Pilaster mit Blumenschmuck und gedrehten, mit Ranken umwundenen Säulen, außen Ornamente mit der Halbfigur eines Engelknaben. Über dem Gebälk in der Mitte das runde, fürstbischöfliche Wappen, von Ranken eingefasst. Auf seiner runden Bedachung erhebt sich eine Weltkugel. An den Ecken nach außen gekehrte Giebelsegmente. Die Staffel des Altares ist mit einem Engelskopf zwischen aufgehängten Girlanden geschmückt.

Bunt bemaltes Holzantependium in profiliertem Rahmen, 95 × 190 cm. In der Mitte in einem Oval die Kniefigur des Heiligen im Panzer mit Helm, Palme und Lanze; der Grund ist mit bunten Blumen verziert. Bei allen drei Galenschen Kapellen sind auch die Altarstufen an den Ecken verziert.

ALTARE SS. OSWALDI ET CAROLI siehe S. 222.

### ALTARE S. PAULI (DER HEUTIGE PFARRALTAR)

Der Grundriß von etwa 1710 zeigt vor dem Lettneraltare in Höhe der beiden Seitenaltäre vor dem Lettner noch keinen Pfarraltar. Erst 1748 ist von der Errichtung eines solchen mit einem Gemälde der Unbefleckten Empfängnis und den Figuren der Apostelfürsten die Rede. Die Andeutungen Schlauns darüber sind oben S. 105 bei dem Lettner besprochen. Zur Ausführung dieses Altares ist es nicht gekommen, da das zur Verfügung stehende Legat nicht ausreichte. Zwei neuerdings bekannt gewordene Handzeichnungen Schlauns im Archive der Domkirche zeigen einen völlig anderen Entwurf. Nach den Domkapitelsprotokollen sind die Zeichnungen 1771 zu datieren, doch scheint ein Paulusaltar schon 1768 vorhanden gewesen zu sein.

GRUNDRISS. 320 × 405 mm Bl., Maßstab 10 F.m. = 226 mm. Dargestellt ist das mittelste Joch des Lettners mit dem Kreuzaltar unter dem Lettner und dem neuen Paulusaltare vor ihm. Die Beschriftung von der Hand Schlauns lautet: *Grund Riß vom Mitlen Altare vor dem Chor in der Hohen Thumbkirchen, wie sölicher nach der intention Seiner Excellence Herren Vice Domini könnte embelliert werden ohne das Alter-Thum zu verletzen, auch das der Rohte Damasten Tepich ohne die geringste Hindernis und Öffnung des Ciborii Bey denen Hohen festtagen verbleiben könnte. A: Tabernakell Häuschen, welches nachdem das Crucifix darvon genommen und auff 4 umlaufende Kugeln stehet, mit der Geringsten mühe über einen fues zurück kan geschoben werden um gemelten Rothen Tepich Platz zu machen. B: Basreliefe worinnen 5 Historien vom Heiligen Paulo sollen exprimiert werden, worunter der grund in mosaïque gemacht und dieses allezeit oder täglich stehen Bleibt. auch nach abgenommenen Creutz Jederzeit das venerabile auff das Tabernable Häuschen kan gesetzt werden.*

<sup>19</sup> Die Reliquien des hl. Maximus hatte Christoph Bernhard durch Vermittelung des Kardinals Fabio Chigi vom Papst Clemens XI. erhalten. Am 29. VII. 1654 erhielt sie in Rom der dort weilende Domherr v. Torck ausgehändigt. Am 25. VI. 1656 wurden sie in Billerbeck in den silbernen, reich vergoldeten Schrein, den der Bischof hatte herstellen lassen, übertragen und wegen der Streitigkeiten mit der Stadt Münster zunächst nach Coesfeld, dann 10. VII. 1661 in den Dom gebracht, wo sie nach Fertigstellung der dritten Kapelle auf deren Altar aufgestellt wurden. Sie bildeten für die Domkirche einen Ersatz für die in den Wiedertäuferstürmen verlorenen Leiber der hl. Victorinus und Florianus. In seinem Testamente vermachte der Fürst-

bischof *argenteam, singulari artificio elaboratam Tumbam, in qua illae S. Maximi martyris reliquiae . . . donatae continentur* dem Domkapitel. Nachdem der kostbare, einschließlich der Eisenstangen 124 fl. (Ztschr. 71, 154 VII. nicht 224 fl.) wiegende Schrein 1806 nach Magdeburg gebracht und von dort in die Münze in Paris gewandert war, galten die Gebeine zunächst als verschollen. Vgl. Sonntagsblatt für katholische Christen, 45. Jgg., 1886, S. 372. Später glaubte man, sie wiedergefunden zu haben. 5. XII. 1888 wurde ihre Echtheit vom Bischofe bestätigt. Sie sind seitdem in dem neuen vergoldeten Silberschreine auf diesem Altare ausgestellt.